

sten Jahrhundert wirklich zum Sprechen brachte. Baethgen wurde wie sein Lehrer Hampe Monumentist im besten Sinn. Die Bezeichnung Monumentist wurde gelegentlich auch mit einem kritischen Beigeschmack gebraucht für jene Editoren des neunzehnten Jahrhunderts, die ungeheure Massen von Archivalien auffanden und publizierten, ohne schon den uns nicht mehr entbehrlichen Überblick über die Gesamtüberlieferung zu haben, die auch darstellerisch oft mehr Vorarbeiten als auf kritischer Bewältigung beruhende Synthesen lieferten. Die älteren Monumentisten wie Pertz, Waitz, Wattenbach, Bethmann, Dümmler usw. sind bewunderungswürdig durch ihre Arbeitskraft, ihren energischen Mut, ihre unmittelbare Freude an der Entdeckung des noch ganz Unbekannten, aber auch schon durch ihre methodischen Ansätze, durch die sie die großen italienischen und französischen Historiker des 17. und 18. Jahrhunderts übertrafen⁸⁾, auf denen dann ihre Schüler und Enkel-schüler aufbauen konnten. Doch das Edieren ist im zwanzigsten Jahrhundert zu etwas anderem, zu einer subtilen Kunst geworden, vor allem werden hohe Anforderungen an das Verstehen des Editors gestellt. Das Edieren setzt forschendes Verstehen nicht bloß der einzelnen Mitteilungen des Textes voraus, sondern die Lösung oder wenigstens die Erfassung der Frage, wohin dieser im ganzen der größeren geschichtlichen Zusammenhänge gehört. Ohne das sind auch, wie man jetzt weiß, die eigentlich editorischen Entscheidungen nicht zu treffen, also etwa über den Ort, der jeder Handschrift in der Gesamtüberlieferung zukommt. Es liegt mir viel daran zu betonen, daß Edieren, Forschen und Geschichte Schreiben, jede dieser Tätigkeiten in ihrer Reife, eine unlös-bare Einheit sind⁹⁾.

Bei diesen Anforderungen der Mediaevistik ist es kein Wunder, daß Editoren selten geworden sind, die, wie in der vorhergehenden Epoche, Folianten füllten. Paul Kehr ist eine der wenigen Ausnahmen, aber er hat dafür, trotz seines hohen Talents zur historischen Vergegenwärtigung, auf Geschichtsschreibung ganz verzichtet. Im Gegensatz dazu hat sich ein vielseitiger Historiker wie Baethgens Lehrer Hampe, dem Geschichtsschreibung Lebensbedürfnis war, obzwar von früher Jugend an ein Monumentist von Rang, nicht einmal durch glückliche Funde

⁸⁾ Vgl. künftig m e i n e n Beitrag „Muratori e la storiografia tedesca“ in der Publikation des Convegno internazionale di Studi per il III centenario della nascita di L. A. Muratori (Modena 21—26 settembre 1972).

⁹⁾ Vgl. künftig m e i n e n Vortrag „Geschichtsforschung, Geschichtsschreibung, Geschichtsbewußtsein“ vom 20. III. 1972 (Rom).